



„Auf mich hat ja keiner gewartet“

INTERVIEW. Christian Ofner ist „Der Backprofi“. Der 37-Jährige über seinen Erfolg, die Schattenseiten und worauf er 2018 Gusto hat.

Von Michael Saria

Er backt mittlerweile große Brötchen und kennt die Schattenseiten des Erfolges: „Backprofi“ Christian Ofner

MARIJA KANIZAJ, OLIVER WOLF (2), GONZOMEDIA

Herr Ofner, eingangs möchte ich mich im Namen der Kleinen Zeitung bei Ihnen entschuldigen.

CHRISTIAN OFNER: Warum?

Vor sieben Jahren läutete das Telefon in der Redaktion und der Anrufer meinte: „Hallo, ich bin der Christian Ofner, selbstständiger Bäcker, und ich möchte bei eurem Krapfentest mitmachen.“ Und wir haben leichtfertig abgelehnt.

Ja, weiß ich. Und das war so: Ich habe ja lange Zeit bei Hubert Auer gearbeitet und beim Albin Sorger. Da hab ich mitbekommen, welche Bedeutung euer Krapfentest hat. Und genau da wollte ich hin, in diese Jury.



Dieser Anruf zeugte auch von einem gewissen Selbstvertrauen. Absolut, das habe ich.

Sie haben 2010 als „Der Backprofi“ angefangen. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

Ich hab sowohl der Firma Hubert Auer als auch der Familie Sorger viel zu verdanken. Ich bin wirklich gefördert worden. Der Punkt war nur: Immer,

Zur Person

Christian Ofner wurde am 25. Dezember 1979 in Eibiswald geboren. Der Bäckermeister arbeitete in Graz unter anderem bei Hubert Auer und bei Sorger.

Im Jahr 2010 machte er sich als „Backprofi“ selbstständig. In Gleisdorf hat er seine Firmenzentrale und seinen Shop. Ofner selbst lebt in Laßnitzhöhe.

wenn ich was Neues kreiert hab, dann war das nicht der Ofner, sondern halt der Auer oder der Sorger. Das war ja okay, ich war der Angestellte. Aber ich wollt halt immer selber was bewegen. Und eines Tages blätter ich wieder die Zeitung durch und seh: Köche, Köche, Köche. Auch im Fernsehen nur Köche. Aber kein Mensch hat sich ums



Brot gekümmert. Es wurde zwar überall dazugebracht, aber es hatte irgendwie keine Bedeutung. Und da ist die Idee mit den Backkursen entstanden. Mein Onlineshop, der ja heute mein Fundament ist, der ist erst später dazugekommen.

Wie schwierig war dieser Start? Auf mich hat ja keiner gewartet.

www.kleinezeitung.at/sommergespraeche

Eine geballte Ladung Sommergespräche

Alle Sommergespräche aus unseren steirischen und Kärntner Regionen finden Sie unter:

www.kleinezeitung.at/sommergespraeche

Heute im Gespräch: ,

Mario Stecher, Erich Polz junior, Holger Schober, Ida Aldrian, Michaela Zingerle, Dieter Kerschbaum und viele mehr.

Also hab ich nichts ausgelassen, um auf mich aufmerksam zu machen. Ich weiß nicht, bei wie vielen Society-Events ich war, wie viele Gratisbackkurse ich gemacht habe. Und am 3. März 2010 hat mein erster echter Kurs stattgefunden, mit drei Leuten. Wenn ich heute in einer ruhigen Minute darüber nachdenke, glaube ich nicht, dass ich dieselbe Energie noch einmal aufbringen würd. Es war einfach zu anstrengend, ganz ehrlich.

Wie haben eigentlich Kollegen, wie hat die Branche reagiert?

Ein Aufschrei! Es hat Betriebe gegeben, die sogar bei der Innung angerufen haben: Jetzt spinnt er komplett, der Ofner! Jetzt werden wir weniger Brot verkaufen! Dabei ist es mir ja nur um eine Wertschätzung für das Brot gegangen, ich bin kein Konkurrent für die Bäckereien.

Was hat dieser Stress, diese Anstrengung mit Ihnen gemacht?

Vor zwei Jahren ist es mir körperlich schlecht gegangen, gerade durch die Schnellebigkeit des Internets. Ich hab immer gedacht, ich muss rund um die Uhr online sein. Da haben ja auch Leute geschrieben: „Herr Ofner, ich stehe jetzt gerade vor dem Backrohr, wie mache ich dieses oder jenes?“ Ja, und dann hat's körperlich angefangen, ich hab mich nimmer gscheit rühren können. Bis meine Frau gesagt hat: So, jetzt ist Schluss mit lustig. Sie hat mich dann zu so einer Burn-out-Präventivtherapie ge-

schickt, dass mache ich seither regelmäßig. Und das tut mir gut.

Sie würden aber trotzdem nicht mehr mit dem Bäcker Ofner von damals tauschen wollen.

Würde ich auch heute als Bäckermeister nach acht Stunden heimgehen und meine 14 Gehälter haben, hätte ich wahrscheinlich ein entspannteres Leben. Andererseits: Wenn ich so im Auto sitz und darüber nachdenke, was in den letzten Jahren so passiert ist, dann muss ich aufpassen, dass es mir nicht die Tränen rausdrückt. Vor lauter Freude und Gerührt-heit, dass ich das geschafft habe. Ich muss auch betonen, dass ich meiner Frau extrem viel zu verdanken hab. Sie hat damals auch einen sehr guten Job aufgegeben, um das mit mir in der Firma gemeinsam zu machen.

Sie haben es auch geschafft, Bücher zu schreiben, die Bestseller werden. Und kürzlich gab es in Gleisdorf sogar eine Show vom Backprofi vor 500 Leuten.

Das muss man sich vorstellen; An einem Fenstertag sind 500 Leute gekommen, die bezahlt haben, um mich zu sehen! Das ist absolut ein Wahnsinn.

Sind Sie also auf den Geschmack gekommen?

Absolut. Ich habe zwei Ziele: Ich will eine eigene Backshow im Fernsehen haben. Und ich werd 2018 noch mehr Bühnenshows machen.



RATHAUS INTERN

Fahrverbote: Das lange Warten auf die Experten

Seit dem Herbst 2016 existiert sie, die Arbeitsgruppe zwischen Stadt Graz und Land Steiermark zum Thema Verbesserung der Luftgüte. Experten aus dem Umwelt- und Verkehrsbereich überprüfen, wie sich Maßnahmen wie City-maut, autofreie Tage, Fahrverbote und Co. auf die Situation auf den Straßen und, wichtiger, auf die Luftqualität im Großraum auswirken würden.

Vor drei Wochen dann eine erste Entscheidung: Es werden konkret drei Maßnahmen durchgerechnet, und zwar „Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung in der Stadt Graz“, Einrichtung eines Innenstadt-Mautsystems“ und die „Einführung eines autofreien Tages“. Auf Antrag von Verkehrslandesrat **Anton Lang** (SPÖ) wurden dafür 140.000 Euro freigegeben.

Bis Frühjahr 2018 sollen laut Büro Lang Ergebnisse vorliegen, das geht den Verantwortlichen in der Stadt zu langsam. Verkehrsstadträtin **Elke Kahr** (KPÖ) und Umweltstadträtin **Tina Wirnsberger** (Grüne) drängen auf Herbst 2017. Beide bevorzugen einen autofreien Tag. „Das ist am leichtesten umzusetzen und für alle planbar,



Verkehrslandesrat **Anton Lang** (SPÖ) GEPA

wenn man weiß, dass man zum Beispiel am Dienstag das Auto stehen lassen muss“, so Wirnsberger.

Mit Bürgermeister **Siegfried Nagl** (ÖVP) sind sich die beiden einig, dass der Autoverkehr reduziert werden muss. Am

Wie scheiden sich bisher die politischen Geister. „Und wir werden jetzt der Arbeitsgruppe nicht vorgreifen“, sagt **Christian Köberl** aus dem Nagl-Büro. Aber klar sei, erstens: „Die Gesundheit hat Priorität.“ Zweitens: „Es kann nur eine Lösung für den Großraum geben, der Feinstaub und NO_x machen nicht an der Stadtgrenze halt.“

Manche im Rathaus sehen schon in der Auswahl der drei zu prüfenden Maßnahmen eine Vorentscheidung: Eine „Innenstadt-Maut“ sei politisch nicht durchzubringen, die gebührenpflichtigen Parkzonen werden ohnehin ständig adaptiert – bliebe der autofreie Tag übrig.

Klar ist: Die Stadtpolitik muss gemeinsam ein Modell vertreten, um Landesrat Lang zu überzeugen. Das SPÖ-Schwergewicht sieht aktuell nämlich überhaupt keinen großen Handlungsbedarf.

Gerald Winter-Pölsler

ANZEIGE

ERHOLUNGSRAUM TERRASSE –
BEI JEDEM WETTER

LIPOWEC
SONNEN- & WETTERSCHUTZ

www.lipowec.at

